

Wolfgang Böhm
Vorsitzender

Frau
Ministerin Malu Dreyer
Ministerium für Arbeit, Soziales,
Gesundheit, Familie und Frauen
Bauhofstr. 9
55116 Mainz

Wilhelm-Kopf-Straße 15
71672 Marbach am Neckar
Tel.: (0 71 44) 86 25 35
Fax: (0 71 44) 86 25 36

2. April 2009

1. Nationale Impfkonzferenz in Mainz (5. -7. März 2009) Impfschutz im Dialog 1. Nachlese

Sehr geehrte Frau Ministerin Dreyer,

wir danken Ihnen, dass Sie sich doch noch entschlossen hatten, uns an der 1. Nationalen Impfkonzferenz teilnehmen zu lassen und uns aufzufordern, wenigstens die Saalmikrofone zu benutzen. Unser Ziel war von Anfang an, dem Motto Ihrer Veranstaltung „Impfschutz im Dialog“ gerecht zu werden und uns sachlich und fachlich einzubringen. Trotz aller Widerstände und zeitlicher Beschränkungen hoffen wir, deutlich gemacht zu haben, dass unsere Position aus fachlichen Gründen gerechtfertigt ist. Bedauerlich ist, dass wir nicht die Gelegenheit bekommen haben, unsere Position im Rahmen eines Vortrages oder als Podiumsdiskussionsteilnehmer darstellen zu können. So hätte man sich z. B. die peinliche Podiumsdiskussion über typische Fragen von Impfkritikern ersparen und die Zeit besser für Sacharbeit nutzen können. Hätte sich auch Ihr Ministerium zu einem früheren Zeitpunkt für ein Gespräch mit uns entschieden, dann wären so manches Missverständnis nicht entstanden und gravierende Fehleinschätzungen auf Ihrer Seite vermieden worden.

Unser Verein ist kein „Impfgegner“ – und schon gar nicht ein „radikaler“, wie Frau Dr. Reiter, Robert Koch-Institut (RKI), in ihrem Vortrag über impfkritische Gruppen in Deutschland darzustellen versuchte. Unser Verein ist für ein Gesundheitssystem, das seinen Namen auch wirklich verdient. Wenn eben die Tatsachen gegen eine medizinische Maßnahme sprechen, müssen wir die medizinische Maßnahme überdenken und u. U. bleiben lassen und nicht die Tatsachen „anpassen“. Dass es besser gewesen wäre, kritische Stimmen selbst zu Wort kommen zu lassen, beweist der Vortrag von Frau Reiter deutlich. Hier ging es nicht um fachliche Auseinandersetzung, sondern um Stimmungsmache. Das RKI hatte sich offensichtlich nicht mit den von uns öffentlich gemachten Tatsachen beschäftigt oder wollte sich nicht damit beschäftigen, sonst hätte es erkennen müssen, worum es uns eigentlich geht. Auch wäre der faux pas nicht entstanden, den Schutzverband für Impfgeschädigte auf Platz 2 der „radikalen Impfgegner“ zu setzen. Dieser Verband hat eine ganz andere

Aufgabe, die er auch deutlich vertritt, nämlich die Interessen Impfgeschädigter gegenüber dem Staat zu vertreten. Obwohl 2/3 aller möglichen Komplikationen nach Schutzimpfungen des Kindesalters weder zugeordnet noch ausgeschlossen werden können (so Dittmann im BGesBl. 4/2002, S. 316-22), tun sich die verantwortlichen Behörden schwer, Impfschäden anzuerkennen. Es kann eben nicht sein, was nicht sein darf. So braucht man sich nicht zu wundern, dass so manches Anerkennungsverfahren bis zu 30 Jahre dauert. Weder der Schutzverband noch unser Verein würden existieren, wenn Wissenschaft, Forschung und Medizin, aber auch die staatlichen Institutionen den Anforderungen des Grundgesetzes gerecht würden.

Als Anlage haben wir Ihnen unseren Vortrag, den unser Vorsitzender Jürgen Fridrich auf der Konferenz hatte halten wollen, beigefügt. Wir bitten Sie, diesen Vortrag genau durchzulesen, bevor Sie ihn an Ihre Mitarbeiter weiterleiten. Sie werden erkennen, dass für Sie als verantwortliche Leiterin der für die Impfempfehlung zuständigen Landesbehörde sofortiger erheblicher Handlungsbedarf besteht. Wir sind gerne bereit, die mit Herrn Staatssekretär Habermann begonnene fachliche Diskussion mit Ihrem Hause fortzusetzen und Sie bei Ihren Entscheidungen zu unterstützen. Umgekehrt erwarten wir von Ihrem Haus eine Stellungnahme zu den im Vortrag dargestellten Tatsachen, so wie es Herr Habermann, Herr Rutert-Klein und Frau Dr. Hornig in unserem Gespräch am 4. März zugesagt hatten.

Wir werden Ihnen in Kürze auch eine Zusammenstellung der ersten Eindrücke über die Konferenz zukommen lassen. Sobald die PowerPoint-Präsentationen zur Verfügung stehen und wir mit verschiedenen Referenten gesprochen haben, werden wir auch ins Detail gehen. Bitte geben Sie uns Bescheid, wann und wo wir die Präsentationen abrufen können.

Wir hoffen, dass alle Beteiligten aus den Geschehnissen vor und während der Konferenz gelernt haben, dass der ergebnisoffene Dialog und Diskurs Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten ist.

In diesem Sinne verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Böhm
Vorsitzender

Anlage